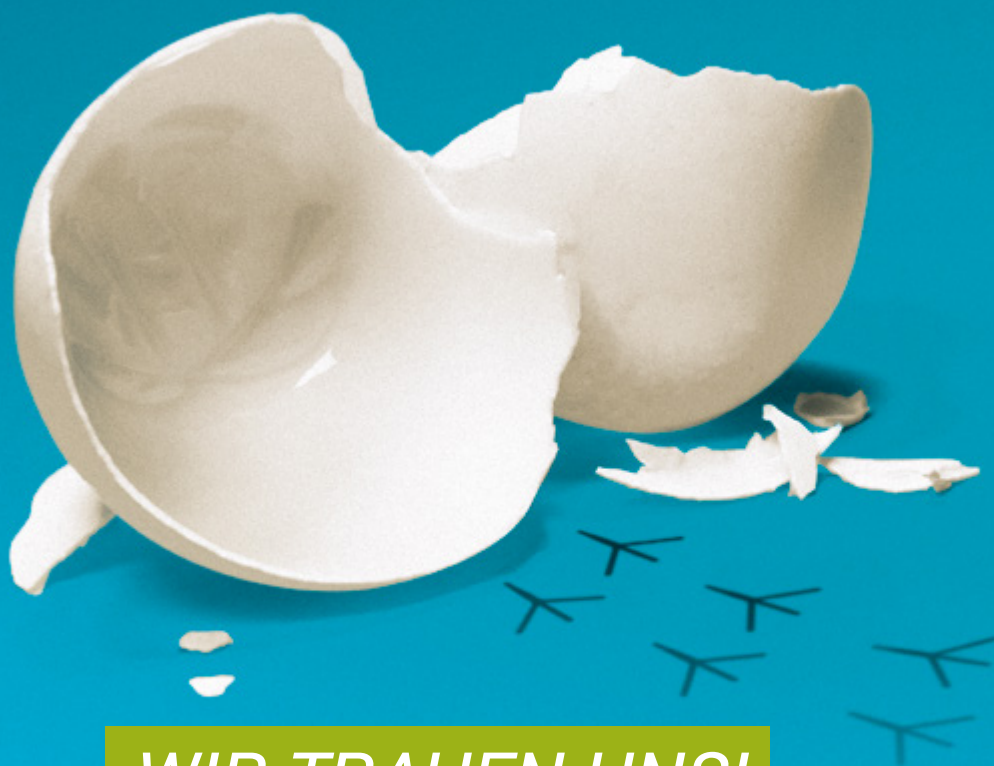


ELSDORF • GRENGEL • LIBUR • LIND • URBACH • WAHN • WAHNHEIDE

SIEBEN⁺7

GOTT + DIE WELT IN CHRISTUS KÖNIG



WIR TRAUEN UNS!
OSTERN 2019

INHALT

03	EDITORIAL
04	GRUSSWORT PFARRER WOLFF
05	BRIEF IM AUFTRAG DES ERZBISCHOFs
06	DAS SEELSORGETEAM PORZ
07	NEUE GOTTESDIENSTORDNUNG
08	GEMEINSAM KIRCHE SEIN
09	GEMEINSAME GOTTESDIENSTE – OPEN AIR • 'TRAUEN' IM GRIMM'SCHEN WÖRTERBUCH
10	»WIR TRAUEN UNS« ... EIN WESENTLICHES WORT FÜR VIELE LEBENSBEREICHE
12	INTERVIEWS
14	MUTIG DAS NEUE ANNEHMEN
16	EINE, DIE SICH WIRKLICH TRAUT ...
17	GLOSSE
18	FAST 40 JAHRE
20	ABSCHIED VON PFARRER WAHLEN
22	OH, WIE SCHÖN WAR PANAMA!
26	BESONDERE GOTTESDIENSTE
27	WICHTIGES
28	SAKRAMENTE
30	KONTAKTE
32	REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

IMPRESSUM

AUSGABE WEIHNACHTEN 2018

HERAUSGEBER: PGR der Kath. Kirchengemeinde Christus König Porz • Frankfurter Straße 524 • 51145 Köln

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.christus-koenig-porz.de

E-MAIL: pfarrbrief.christus.koenig@gmail.com

REDAKTION: Pfarrer Johannes Mahlberg (verantwortlich) • Maria Bartusek • Angelika Belgrath •

Mechthild Bulich-Röhl • Agnes Dannemann • Waltraud Hoffmann • Roger Homrich • Rosemarie Pinner

AUFLAGE: 9350 Exemplare • auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt

DRUCK: Bulich Druck • Bunsenstraße 5 • 51145 Köln

GESTALTUNG: GraphiKa • Atelier für Visuelle Kommunikation • Marsstraße 56 • 46509 Xanten • graphika@t-online.de

FRONT COVER: shutterstock | vandame

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren.
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei den Austrägern dieses Pfarrbriefs.

Foto: Horst Schweickhard



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Sie sucht ihn!“ so lautete die humorvolle „Stellenausschreibung“, die u. A. in der letzten Ausgabe von 7 vor Weihnachten abgedruckt war. Es war einen Versuch wert! Dennoch, man hätte es sich denken können: seit vielen Jahren wird von Priestermangel gesprochen, werden Gemeinden zur Zusammenarbeit aufgefordert, wieso sollten wir verschont bleiben? Nun ist es Realität geworden und zwar ganz schnell; innerhalb von wenigen Monaten wurde klar, die Stelle wird nicht besetzt. Innerhalb von wenigen Wochen trafen sich die Gremien und Vorstände der drei Gemeinden mehrfach. Das Pastoralteam arbeitet an einem Konzept und will „Zukunft gestalten – nicht Mangel verwalten!“ Trauen wir uns ... uns auf diese neue Situation einzulassen! Trauen wir uns ... Veränderungen, die uns zugemutet werden, anzunehmen! Trauen wir uns ... diese soweit als möglich mitzugestalten! Trauen wir uns ... die eigene Kirche, unseren Ort, zu verlassen und woanders die Heilige Messe zu feiern! Trauen wir uns ... neue Gottesdienstformen auszuprobieren und Kirche interessant, lebendig, nah bei den Menschen zu gestalten!

„Wir trauen uns!“ Das Thema des Pfarrbriefes (übrigens: definiert bereits im Oktober 2018) passt genau zur seitdem veränderten Situation unserer Gemeinde. Wir sollten den Mut haben, dies anzunehmen und die neu entstandenen Aufgaben mitzugestalten. Ein Beispiel: Es hilft doch nicht, über ein reduziertes Angebot von Gottesdiensten zu klagen – aber es hilft, anderen Formen des Glaubenslebens neuen Raum zu geben und Gemeinschaft zukünftig auch anders zu feiern. In dieser Ausgabe lesen Sie im ersten Teil offizielle Schreiben und Informationen, die in allen Pfarrbriefen der drei großen Gemeinden veröffentlicht wurden. Ähnliche Aussagen waren auch ausgelegt und in der Presse zu lesen. Im weiteren Verlauf finden Sie die Rubriken wie gewohnt.

Vielleicht finden Sie bei der Lektüre persönliche Erinnerungen oder Ideen zum Titelthema. Mit Blick auf Ostern möchten wir Ihnen Mut machen, sich zu trauen, egal in welchem Lebensbereich. Wenn's dann gut wird, sind das Erlebnis und die positive Erfahrung umso schöner!

Mechthild Bulich-Röhl
für die Pfarrbriefredaktion

SICH EINBRINGEN

Liebe Porzer Mitchristen,

„So kann es nicht weiter gehen.“ – ein Ausspruch, der nicht gerade beruhigende Wirkung auf den hat, den er betrifft. Es deuten sich Veränderungen an, was oftmals mit Umgewöhnung oder Unannehmlichkeiten zu tun hat. Im Bereich der katholischen Kirche in Porz ist diese Prognose zurzeit mehr als aktuell. Durch den Verlust zweier leitender Pfarrer mit Beginn dieses Jahres und der Nachricht, dass es keinen personellen Ersatz geben kann (siehe Bericht der Personalabteilung), stehen wir hier in Porz vor einer besonderen Herausforderung. Pfarrer Wahlen aus der Gemeinde Christus König ist Ende Februar nach Siegburg gewechselt. Pfarrer Rhein vom Seelsorgebereich „Rheinkirchen“ ist kurz vor Weihnachten nach schwerer Erkrankung verstorben. Die verbleibenden pastoralen Kräfte haben sich dazu entschlossen, unter meiner Leitung die Verantwortung für die katholische Kirche in Porz gemeinsam zu übernehmen. Allen ist klar, dass wir uns als Kirche in Zukunft anders darstellen müssen als bisher. Die Zahlen der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden sich in den kommenden Jahren überall deutlich reduzieren.

Viele befürchten zu Recht ein reduziertes Angebot an Gottesdiensten, an seelsorglichen Möglichkeiten und persönlicher Nähe. Kirche in ihrer dienstleistenden Funktion wird vermehrt einer Kirche weichen, in der sich alle Mitchristen als mitwirkende und verantwortliche Subjekte verstehen. Mit Geduld und breiter Unterstützung hat sich das Pastoralteam vorgenommen, in diesem Sinne einen Prozess anzustoßen und zu begleiten, der nicht weiter den Mangel verwaltet, sondern die Zukunft gestaltet. Sie alle sollen die Chance haben, sich zu beteiligen, ihre Meinung beizutragen oder Initiative zu ergreifen (siehe Beitrag zum beginnenden Prozess „Gemeinsam Kirche sein“).

Das Osterfest mit seiner Botschaft der Auferstehung und das Thema dieses Gemeindebriefs beschreiben eine Aufbruchsstimmung. Das gefällt mir und da finde ich die Motivation für eine Aufgabe, die ansonsten eher zum Frust führt, wenn man nur auf den Verlust schaut. Aufbruch zu einer Kirche, die Verantwortung teilen kann; zu einer Kirche, die Menschen einladen und beteiligen will; zu einer Kirche, die da lebendig ist, wo Getaufte sich als Kirche verstehen; zu einer Kirche, die von Auferstehung geprägt ist ... und so weiter.

„So kann's weitergehen!“ – österliche Stimmung sollte uns prägen; so möchte ich Sie alle neugierig machen auf eine Kirche in Porz, die sich mit einem gewandelten Bewusstsein neu aufstellen wird. Wenn Sie auch Motivation verspüren, lassen Sie sich nicht lange bitten, sondern nehmen Sie teil, machen Sie mit, bringen Sie sich so ein, wie Sie können. Wir freuen uns darauf!

Ihr Pastor Berthold Wolff



Foto: Privat

ERZBISTUM KÖLN

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge-Personal

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seelsorgeteam sowie in den Gruppen und Gremien,
liebe Angestellte in den Pfarreien der drei Seelsorgebereiche in Porz,

durch die Versetzung von Pfarrer Karl-Heinz Wahlen nach Siegburg und durch den zu frühen Tod von Pfarrer Thomas Rhein sind in den drei Porzer Seelsorgebereichen zwei leitende Pfarrerstellen vakant. Leider ist es uns aufgrund der geringen Priesterzahl, die sich in den kommenden Jahren noch einmal verschärfen wird, nicht möglich, einen bzw. zwei geeignete Kandidaten für diese beiden Pfarrerstellen zu finden. Auf Wunsch des Erzbischofs hin hat deshalb der bisherige Pfarrer der Pfarrei St. Maximilian Kolbe, Herr Pfarrer Berthold Wolff, seine Bereitschaft erklärt, als leitender Pfarrer zusätzlich auch für die Pfarrei Christus König und die Pfarreien im Seelsorgebereich Porzer Rheinkirchen zukünftig zur Verfügung zu stehen. Alle hauptamtlichen Pastoralen Dienste in den Porzer Pfarrgemeinden haben gleichzeitig ihre Bereitschaft erklärt, ebenfalls diese große Herausforderung anzunehmen und sich auf alle Pfarreien der drei Seelsorgebereiche ernennen zu lassen. Gemeinsam mit den Gemeinden werden sie einen Weg und eine neue Gestalt der katholischen Kirche in Porz finden.

Für diese Bereitschaft ist unser Erzbischof sehr dankbar. Deshalb hat er entschieden, Herrn Pfarrer Wolff bereits zum 1.3.2019 zum Pfarrer aller Pfarreien der drei Seelsorgebereiche zu ernennen und gleichzeitig die Ernennung aller anderen Pastoralen Dienste ebenfalls auf alle Pfarreien zu erweitern.

Im Namen von Kardinal Woelki wünschen wir Herrn Pfarrer Wolff und den weiteren Pastoralen Diensten für die neue, herausfordernde und verantwortungsvolle Aufgabe in Ihren Seelsorgebereichen Gottes reichen Segen!

Der besondere und herzliche Dank des Erzbischofs gilt Herrn Pfarrer Otto Langel und den Pastoralen Diensten im Seelsorgebereich Porzer Rheinkirchen für die Übernahme der Vertretung der Pfarrerstelle und die zusätzlichen Aufgaben, die hiermit verbunden waren und sind. Ebenso gilt unser Dank Herrn Pfarrer Johannes Mahlberg und den Pastoralen Diensten in der Pfarrei Christus König für die Gestaltung der bisherigen Übergangszeit nach dem Weggang von Pfarrer Wahlen.

Unser Erzbischof dankt aber besonders Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Gruppen und Gremien, den Angestellten, sowie allen Gemeindemitgliedern in den Seelsorgebereichen, dass Sie diese Zeit des Übergangs so engagiert mitgetragen und mitgestaltet haben und werden. Zu der anstehenden Kooperation in Ihren Seelsorgebereichen hat Herr Kardinal Woelki für Sie einen besonderen Brief verfasst, der in den Gottesdiensten vorgelesen wurde und als Druckvorlage ausliegt.

Wir wünschen Ihnen allen eine gute Zusammenarbeit in den drei Seelsorgebereichen mit Pfarrer Wolff und dem Seelsorgeteam in der gemeinsamen Verantwortung für die Kirche Jesu Christi in den Porzer Pfarreien.

Mit freundlichen Grüßen

Mike Kolb

Pfarrer Mike Kolb
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal

DAS SEELSORGETEAM PORZ

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger in Porz bilden ein großes Team, das sich ebenso wie Gremien- und Gemeindemitglieder mit mancher Unsicherheit, aber auch mit viel Hoffnung und Zuversicht auf den Weg macht. Das Team startet seinen Weg nicht bei null, denn schon seit einigen Jahren gibt es regelmäßige Treffen zum Austausch und bereits einzelne Kooperationen. Gemeinsam mit hoffentlich vielen Engagierten und Interessierten möchten diese Personen der Kirche von Porz ein Gesicht geben:



Pfarrer
Berthold Wolff



Pfarrer
Heinz-Otto Langel



Pfarrer
Johannes Mahlberg



Diakon
Christian Gawenda



Diakon
Karl-Heinz Voß



Diakon
Alvaro Tuj
(Priesteramtskandidat,
bis Sommer 2020 in
Porz tätig)



Gemeindereferentin
Ursula Bell



Gemeindereferentin
Susanne Besuglow



Gemeindereferentin
Andrea Käufer



Gemeindereferentin
Maria Kubanek



Gemeindereferentin
Stefanie Meyer



Gemeindereferentin
Elisabeth Uhlenbroch-Bläser



Pastoralreferentin
Franziska Wallot



Gemeindeassistentin
Miriam Schneider
(bis Sommer 2019 in Porz tätig)



Diakon im Subsidiarsdienst
Hans-Dieter Hallerbach



Diakon
Wolfgang Vogel
(im Ruhestand)

Fotos • Privat • Foto Stephan

NEUE GOTTESDIENSTORDNUNG

Veränderungen brauchen Zeit und sie kosten Energie. Neue Initiativen und Innovationen brauchen Kreativität und Freiräume. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können diesen intensiven Gestaltungsprozess nicht einfach nebenbei erledigen, so dass kurzfristig eine neue Gottesdienstordnung von den Seelsorgerinnen und Seelsorgern mit den Pfarrgemeinderäten erarbeitet wurde. Sie reduziert das Angebot der Messfeiern auf sechs Hl. Messen am Wochenende. Damit berücksichtigen wir, dass wir Freiräume brauchen für besondere Feiern und Anlässe und dass wir die Einsätze der drei verbleibenden Priester in einem realistischen Maß halten. In Zukunft wollen wir vor allem im Blick behalten, dass wir das Leben am jeweiligen Kirchturm stärken.

NEUE GOTTESDIENSTORDNUNG UNGERADE KALENDERWOCHE

17.3. | 31.3. | 14.4. | 28.4. | 12.5. | 26.5. |
9.6. | 23.6. | 7.7. | 21.7. | 4.8. | 18.8. | 1.9.

Samstag	17:30	Eil	St. Michael
Sonntag	09:00	Langel	St. Clemens
Sonntag	10:30	Urbach	St. Bartholomäus
Sonntag	10:30	Zündorf	St. Mariae Geburt
Sonntag	11:45	Wahn	St. Aegidius
Sonntag	18:00	Porz-Ost	St. Fronleichnam
Sonntag	09:15	Alexianer / 10:00 Krankenhaus Porz	

NEUE GOTTESDIENSTORDNUNG GERADE KALENDERWOCHE

24.3. | 7.4. | 5.5. | 19.5. | 2.6. | 16.6. | 30.6. |
14.7. | 28.7. | 11.8. | 25.8.

Samstag	17:30	Gregel	St. Mariä Himmelfahrt
Sonntag	09:00	Libur	St. Margaretha
Sonntag	10:30	Finkenberg	St. Maximilian Kolbe
Sonntag	10:30	Wahnheide	Christus König
Sonntag	11:45	Ensen	St. Laurentius
Sonntag	18:00	Porz	St. Josef
Sonntag	09:15	Alexianer / 10:00 Krankenhaus Porz	

Die drei Pfarrgemeinderäte haben in kurzer Zeit viele verschiedene Modelle beraten und sich für diese Übergangsordnung entschlossen. Sie folgt einer einfachen Logik, dass sich bei 12 Kirchen, die wir in Porz haben und sechs eingeplanten Messen immer zwei Kirchen eine „Messzeit“ teilen. Diese „Übergangsordnung“ soll regelmäßig beobachtet und reflektiert werden und im nächsten Jahr dann nach Ablauf eines angestoßenen Prozesses zur Frage, wie wir Kirche sein wollen, grundsätzlich neu geordnet werden. Im Laufe des Jahres möchten sich Seelsorgerinnen und Seelsorger mit Gremien- und Gemeindemitgliedern beraten, austauschen, weiterbilden und experimentieren, um verlässliche Zeiten und Orte für die Hl. Messe zu entwickeln, aber auch neue Gottesdienstformen und Gemeinschaftsgebete zu initiieren und zu gestalten.

GEMEINSAM KIRCHE SEIN



Wenn Sie den Gemeindebrief in den Händen halten, ist es schon ein paar Wochen her, dass wir die katholische Kirche in Porz unter eine **gemeinsame Leitung** gestellt haben. Mit Beginn der Fastenzeit haben wir um Ihren Segen gebeten für das aus allen drei Seelsorgebereichen zusammengeführte Pastoralteam.

Kirche verändert sich: zum einen nimmt die Anzahl der Hauptamtlichen immer mehr ab, zum anderen fühlen sich viele Gläubige in der Kirche nicht mehr beheimatet. Die Vorstellungen, was Kirche bedeutet und sein wird, muss neu gedacht und erfahren werden. Uns Priestern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferentinnen in Porz ist es wichtig, dass eine solche Entwicklung in die Zukunft **nur mit den Gläubigen** geht und wenn wir Verantwortung teilen und abgeben. Darum lesen Sie in jedem Zusammenhang mit dieser Umbruchsituation nun, dass wir einen Prozess, **eine Entwicklung anstoßen** wollen, bei dem viele mitgenommen werden sollen. Ausgehend von den Fragen, wie wir uns eine Kirche in Porz vorstellen, was uns am Christsein wichtig geworden ist und wie wir um unseren Kirchturm herum lebendig bleiben oder werden können, werden wir Sie einladen, Ihre Meinung und Ihre Überzeugungen beizutragen.

Aber nicht nur das: wir haben auch schon Mitchristen kennengelernt, die konkret verstehen, dass Dienste übernommen werden können und müssen. Wir wollen nicht Kirche nur als Dienstleistungssystem sehen, sondern ein Bewusstsein dafür stärken, dass **wir alle als lebendige Christen** Kirche sind.

Wie kann das praktisch aussehen? Wir werden Sie alle nach Ostern zu einem großen **Eröffnungs-Tag** einladen, an dem die Ausrichtung entworfen wird für einen Prozess, der in den darauffolgenden Monaten im Mittelpunkt unseres Wirkens steht. Kirche besteht nicht nur aus Gottesdienstfeiern und Pfarrfesten, nicht nur aus Priestern oder dem Bischof, nicht nur Erstkommunion oder Beerdigungen. Wir als katholische Kirche in Porz machen uns in dieser Zeit bewusst, was unser Auftrag und unser Selbstverständnis ist, und wie wir dementsprechend Struktur annehmen. Wenn Sie Interesse haben dabei zu sein, dann bleiben Sie aufmerksam und lassen Sie sich einladen und ansprechen. Wir werden alles in der Öffentlichkeit kommunizieren.

Ihr Pastor Berthold Wolff



Fotos • Privat • shutterstock | Arthimedes

Foto • FREIWILLIGE FEUERWEHR, Löschgruppe Wahn/Wahnheide/Lind

GEMEINSAME GOTTESDIENSTE – OPEN AIR

an Christi Himmelfahrt in Wahnheide
und Pfingstmontag, ökumenisch,
in Finkenberg



Eingeladen von der FREIWILLIGEN FEUERWEHR, Löschgruppe Wahn/Wahnheide/Lind, feiern wir am **CHRISTI-HIMMELFAHRTSTAG, dem 30. Mai 2019, um 11:00 Uhr** auf ihrem Gelände in Köln-Wahnheide, Heidestraße 149/neben Aldi, unseren diesjährigen Open-Air-Gottesdienst „MIT FEUER und FLAMME“. Parkplätze sind in der Nähe vorhanden. **JEDER** fühle sich herzlich eingeladen. Es gibt bestimmt zum Abschluss wieder eine kleine Überraschung. Seien Sie dabei, mit Feuer und Flamme!

An **Pfingstmontag, dem 10. Juni 2019, um 10:30 Uhr** können wir auf dem Kirchenhügel in Finkenberg, Theodor-Heuss-Straße 1, den jährlichen ökumenischen Gottesdienst mitfeiern. Auch hierzu herzliche Einladung an ALLE. Freuen Sie sich darauf, von pfingstlichem Geist beflügelt!

TRAUEN

Deutsches Wörterbuch
von Jacob und Wilhelm Grimm
Bearbeitung von 1935 · dtv, Sept. 1991 ·
Bd. 21, Seite 1350-1355

Im Grimm'schen Wörterbuch (dtv) gibt es allein 15 Seiten zum Stichwort: 'trauen'. Das Wort 'trauen' stammt aus dem gemein. germanischen Wort 'trauan' und ist eng verwandt mit 'treue'. Mittelhochdeutsch hieß es 'trüwen'. Von seiner Bedeutung her wurde es gebraucht für: reich entfalten, positiv glauben, zutrauen. Anfang des 16. Jahrhunderts kommt die Bedeutung 'wagen' hinzu, also in die Zukunft etwas trauen. Luther benutzte alle Bedeutungsnuancen des Wortes: hoffen, sich vermessen, wagen. Im Österreichischen kennt man den Begriff des 'Traumichnichts', der einen feigen, schüchternen Menschen bezeichnet. 'trauen' in der Bedeutung 'anvertrauen', scheint früh auf Verlobung und Eheschließung angewandt worden zu sein. Das passivisch gebrauchte 'getraut werden' ist seit dem Mittelhochdeutschen geläufig.

»WIR TRAUEN UNS« ... EIN WESENTLICHES WORT FÜR VIELE LEBENSBEREICHE ...

Foto • Lu Hanson on Unsplash



Als erstes Beispiel fallen mir sofort die Verliebten ein: Ihr Herzklopfen, wenn sie sich kaum trauen, einander anzusehen, geschweige denn sich gegenseitig anzusprechen ... und wenn sie als Brautpaar dann vor den Altar treten, um das unauf löbliche Ja-Wort zu sagen, fühlen sie erst Recht, wie viel Verantwortung in diesem „trauen“ wohl noch liegen mag.

Wir trauen uns ... es gilt für Menschen, die eine neue Arbeitsstelle aufnehmen werden, die in eine andere Stadt, vielleicht zum Studium ins Ausland ziehen werden, die vor dem Kauf einer Wohnung stehen ... bange Fragen tauchen auf: Wird der Neuanfang gelingen? Werde ich wieder „mein Zuhause“ finden? Kann ich diese Investitionen riskieren? Wir trauen uns ... das gilt überall da, wo wir uns auf Veränderungen einlassen müssen, manchmal auf eigene Veranlassung, oft aber von außen auf uns einströmend. So kommt auch die neue Gottesdienstordnung in unserem Dekanatsbereich auf uns zu. Auch sie mag vielleicht manchem Angst machen, der sich fragt, ob er so noch genügend Beheimatung in seiner Gemeinde finden werden wird? Doch wir wissen, dass das Leben ohne Veränderung nicht möglich ist, denn zu leben heißt, auf dem Weg durch die Zeit zu sein, immer fortzuschreiten, sich immer wieder an Neues heran zu trauen und Unbekanntes wagen zu müssen! Und das wiederum bedeutet dann: Altes, Vertrautes

aufgeben zu müssen, gleichwie ein Stück „sterben“, um Neues zu gewinnen! Jesus Christus vergleicht diesen Lebensprozess mit einem Bild aus der Natur:

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein.
Wenn es aber stirbt,
bringt es reiche Frucht (Joh 12, 24)*

Das braucht natürlicherweise Zeit. Die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus brauchten lange, um ihre Trauer über den Weggang ihres Freundes zu verarbeiten, aber auf dem Weg spüren sie auf einmal, wie der, den sie bei den Toten wähten, als Auferstandener mitten unter ihnen war. (Lk 24) Ich wünsche uns allen den Mut, uns auf Veränderungen einzulassen, Neues zu versuchen, auszuprobieren, zu wagen, uns zu trauen, auf die Gefahr hin, dass auch Fehler passieren können, die dann verbessert werden müssen.

Ich habe die feste Überzeugung: Wenn wir das Leben mit dem Blick auf Jesus Christus leben, laufen wir nicht ins Leere, denn er will als Lebendiger geglaubt, gefunden und erlebt werden. In diesem Sinne trauen wir uns auch, uns auf Ostern einzulassen, dem Fest der Auferstehung des Gottessohnes! Trauen Sie Ihrem Glauben!

Ein Frohes Osterfest wünschen Ihnen Ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger, und das Redaktionsteam schließt sich dem herzlich an.

Ihr Johannes Mahlberg, Pfr.

Die Redaktion fragte diesmal jung und alt:

WAS BEDEUTET ES FÜR SIE/DICH ...



„Mutig zu sein, bedeutet für mich nach vorne zu blicken und keine Angst vor der Zukunft zu haben; sich für den vermeintlich richtigen Weg zu entscheiden und einen neuen Schritt zu wagen. Dies alles mit dem Wissen, dass Familie und Freunde hinter mir stehen und mir Halt geben.“

■ Anja Röhrig

... MUTIG

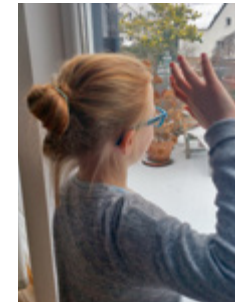
„Ich habe Tischler gelernt, konnte aber nach ein paar Jahren aus gesundheitlichen Gründen diesen Beruf nicht mehr ausüben. Seit dieser Zeit habe ich nie mehr einen Job gefunden mit der Aussicht auf Festanstellung. Jetzt habe ich mich entschlossen, trotz mancher Bedenken meiner Familie, hier alles aufzugeben und nach Brandenburg zu meiner Freundin zu ziehen. Die Aussichten, dort einen Job mit Zukunft zu bekommen, sind weitaus besser als hier und wir sind sicher, uns dort gemeinsam etwas aufbauen zu können.“

■ Dennis Bensberg



„Dinge zu tun, auch wenn ich nicht weiß, ob es funktioniert, einfach ausprobieren. Ein Beispiel: Wenn ich wandere, gehe ich nicht gerne den gleichen Weg zurück, sondern gehe querfeldein. Wenn es nicht weiter geht, gehe ich zurück. Es geht mir um das Wagnis.“

■ Pfarrer Dr. Schmedding



„Im Schwimmbad vom 5-Meterbrett zu springen ... und über die lange Hängebrücke im Hunsrück zu gehen – zum Glück hat es doll geregnet bei unserem Ausflug da hin. Ich glaube, ich hätte mich nicht getraut!“

■ Hannah

„Geradezu übermütig, nochmal zu heiraten! Oder heute den französisch-spanischen Jakobsweg abzugehen ...“

■ Albert H.



... ZU SEIN?



„Mut ist für mich weiterzumachen, auch wenn's schwierig ist.“

■ Guido Bock,
Löschgruppenführer
FFW Wahn/Wahnheide/Lind



„Vor über 30 Jahren habe ich mich nach einer unglücklichen Ehe noch einmal getraut, von vorne anzufangen. Meine Kirche sagte mir eigentlich, dass das nicht geht. Trotzdem habe ich mich getraut. Dieses Jahr sind wir 30 Jahr verheiratet und ich habe davon keinen Tag bereut. Zu riskieren, nochmal neu anzufangen, kann manchmal – wie in unserem Fall – fürs ganze Leben glücklich machen.“

■ Liesel Metz

MUTIG DAS NEUE ANNEHMEN

Mit 13 Jahren seine Heimat zu verlassen, fällt schwer. Doch Shawhan Borto hat sich mutig auf die neue Kultur eingelassen. Und traut sich heute, von seiner Flucht zu erzählen.



Mut, eine neue Kultur anzunehmen. Mut, andere zu motivieren, Unerreichbares zu erreichen. Mut, meine Geschichte zu erzählen.« Wer mit Shawhan Borto spricht, ist überrascht. Der 23-jährige Student, geboren im Norden Iraks, verbindet Mut eher mit seinem heutigen Leben in Deutschland. Mehr als mit seiner Geschichte in seiner Kindheit, die geprägt ist von Gewalt, Angst und der Suche nach Freiheit. Shawhan Borto ist 2008 mit 13 Jahren aus der Shingal Region geflüchtet, rund 4.500 Kilometer durch sieben Länder. Zu Fuß, mit Schiff, Bus und Bahn, zusammen mit seiner Mutter und vier Geschwistern. Ist das nicht mutig? „Ich war noch ein Kind. Die Flucht war für mich wie ein Abenteuer. Ich wusste nicht, was auf mich zukommen wird. Mutig war meine Mutter, die mit fünf Kindern ihre Heimat verlassen hat und ins Ungewisse aufgebrochen ist“, sagt Shawhan Borto.

Flucht mit fünf Kindern

Das Jahr 2000. Shawhans Vater muss fliehen. Als Gegner Saddam Husseins und Jeside, eine ethnische und religiöse Minderheit, droht ihm der Tod. Er flieht nach Deutschland, wo heute mit etwa 100.000 Mitgliedern die größte Diasporagemeinschaft der Jesiden lebt. Seine Frau und Kinder muss er zurücklassen und will sie später nachholen. Doch er ahnt nicht, dass das acht Jahre dauern wird.

April 2003. Mit dem Fall Bagdads endet das Regime von Saddam Hussein. Doch das Leiden der Jesiden geht weiter. Mit dem Ende des Irakkriegs werden die Jesiden zur Zielscheibe fundamentalistischer Muslime. Sie müssen noch mehr als bisher um ihr Leben fürchten. Erst vier Jahre später packt die Mutter von

Shawhan Borto ihre Sachen und startet mit den fünf Kindern den ersten Fluchtversuch über die irakisch-türkische Grenze. Dreimal scheitert der Fluchtversuch, bevor die Familie beim vierten Mal in der Türkei Zuflucht findet. Damit startet eine neunmonatige Odyssee, die auf dem Weg nach Griechenland fast mit dem Untergang des Schlepperschiffs endet. „Drei Tage sollte die Überfahrt dauern, haben uns die Schlepper gesagt“, erinnert sich Shawhan. „Am Ende saßen wir mit rund 400 Menschen drei Wochen im Frachtraum fest, da das Schiff einen Motorschaden hatte. Wir durften nicht nach oben, haben kein Sonnenlicht gesehen.“ Da Vorräte nur für drei Tage eingeplant waren, gingen die Wasservorräte bald zu Ende, es gab kaum etwas zu essen. Dann drang Meerwasser in den Frachtraum ein. Das Schiff drohte unterzugehen. „Ich hatte eigentlich schon aufgegeben. Nur meine Mutter war stark geblieben. Plötzlich wurde es hell. Das Tor nach draußen ging auf und wir wurden von zwei Militärschiffen und Hubschraubern gerettet und nach Griechenland gebracht“, erzählt Shawhan. Da wartete sein Vater. Der stand schon mal drei Wochen vorher am Strand und freute sich auf seine Frau und Kinder. Vergeblich! Das Schiff kam nicht nach den angekündigten drei Tagen. In dem Glauben, dass seine ganze Familie ertrunken war, kehrte er schockiert und allein nach Deutschland zurück. Umso größer war die Freude, als er dann im Fernsehen von der Rettung erfuhr. Nach acht Jahren sah er seine Familie in Griechenland zum ersten Mal wieder.

Ankunft in Köln-Kalk

Mit dem Zug ging es dann über Italien und Frankreich nach Deutschland, wo die sechs Flüchtlinge das erste Mal nach Köln kamen. „Es ging direkt nach Kalk und dort besuchte ich dann zunächst die Hauptschule“, sagt Shawhan. Dort schenkte ihm ein jesidischer Mitschüler einen Stift und ein Heft. „Das war für mich das Größte und bleibt mir immer in Erinnerung. Wir sind bis heute befreundet.“

2016 hat er Abitur gemacht, auf dem Maximilian-Kolbe-Gymnasium in Wahn. Seine Eltern leben in Zündorf, haben in Deutschland noch ein zweites Mädchen bekommen. Shawhan und seine Geschwister sind angekommen in ihrer zweiten Heimat. Sie haben ihr Schicksal angenommen, Mut bewiesen. „Ich hatte keine Ahnung von Freiheit. Jetzt weiß ich aber die Freiheit hier in Deutschland zu schätzen und habe den Mut, mich für diese Freiheit einzusetzen. Dass ich damals mutig war, würde ich nicht unbedingt sagen. Ist es Mut aus einem brennenden Haus zu springen? Man hat eigentlich keine andere Wahl. Mutig war meine Mutter. Und davor habe ich allergrößten Respekt. Sie hat allen Mut zusammengenommen und uns in die Freiheit geführt. Und dafür danke ich ihr auf ewig“, schließt Shawhan Borto seine Geschichte von der Flucht aus dem Nord-Irak. Heute studiert der junge Mann, der dem Tod von der Schippe gesprungen ist, Jura und BWL an der European Business School in Wiesbaden.

■ Roger Homrich



EINE, DIE SICH WIRKLICH TRAUT ...

Als wir erfahren haben, dass die Ärztin Monika Euler Anfang Januar 2019 nach Asumbi in Kenia reisen würde, um dort für ein Jahr im Rahmen eines Projektes mit „German Doctors e. V. – Ärzte helfen weltweit“ (Sitz in Bonn) zu arbeiten, fanden wir das sehr mutig. Deshalb folgten wir ihr per E-Mail und baten sie um einen Bericht, wie sie dort arbeitet.

Hallo aus Asumbi, das Krankenhaus Asumbi Mission Hospital liegt in Asumbi, Homa Bay County in Kenia. Die Leitung haben Nonnen des Ordens Franciscan Sisters of St. Joseph Asumbi. Meine Einsatzdauer ist (laut Vertrag) ein Jahr, heißt 12 Monate und soll zu einem längerfristigen Projekt von German Doctors e. V. führen, wenn alles gut läuft. Schauen wir mal! Von meinem Krankenhaus in Bad Honnef, GFO bin ich für diesen Einsatz freigestellt worden, heißt, ich musste nicht kündigen! Das Projekt, in das ich gegangen bin, läuft gerade an. Ich bin in der Mitte von nirgendwo auf einem compound mit den franziskanischen Schwestern und die einzige weiße Nase weit und breit. Im Vergleich zu September 2018, da habe ich das Projekt eine knappe Woche besucht, ist die Patientenzahl um ein Vielfaches gestiegen. Das Krankenhaus ist im Aufbau, so dass die Patientenzahl für uns leicht zu bewältigen ist.

Was bedeutet für mich mutig zu sein? – Gestern Abend habe ich darüber nachgedacht und spontan fiel mir ein: den Gang ins Ungewisse zu wagen, vertraute Pfade zu verlassen. So gesehen bin ich vielleicht ein bisschen mutig. Aber mehr noch ist es nicht Mut, sondern ein wenig Abenteuerlust, die Herausforderung zu suchen, die eigenen Grenzen auszutesten, dazuzulernen und offen gesagt, in diesem Fall, ein (mir vor langer Zeit gegebenes) Ver-

sprechen einzulösen. Und ich bin sehr dankbar, dass ich diese Möglichkeit habe. Dankbar in erster Linie meinem Mann, der diese Entscheidung mitträgt.

Ich wünsche mir vor allem Geduld. Ehrlich, ich bin im Grunde meines Herzens eine Angsthäsin. Ich bin alles andere als mutig. Ein Spruch an meiner Wand sagt: „Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst du das Unmögliche.“ (Franz von Assisi). Ein zweiter Vers hängt daneben: „Wende dein Gesicht immer der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich.“ (afrikanisches Sprichwort) – in diesem Sinne, Grüße aus Kenia in Afrika.

■ **Monika Euler**



Foto • Monika Euler

Foto • shutterstock | Karel Pesorna

GLOSSE

... und wenn ich dann wieder zu Hause am Küchentisch sitze, ärgere ich mich, über mich selbst, wohlgemerkt!

Da hat eben vor mir an der Supermarkt-Kasse ein älterer Mann gestanden, der offensichtlich die deutsche Anrede des Kassierers (genuschelt, mit deutlichem rheinischen Einschlag!) nicht auf Anhieb verstanden hatte. Ungehalten, sehr unwirsch meinte der Verkäufer: „Die sollten erst mal richtig Deutsch lernen!“ Er guckte, Beifall erwartend, die Warteschlange entlang. Alle haben wir mehr oder weniger gegrinst und ... nichts gesagt! Jetzt, am Küchentisch, schäme ich mich! Wieder eine alltägliche Situation verpasst, ein besseres Klima um uns herum zu unterstützen!

Kennen wir alle solche Situationen, und sicher auch die Verstimmung, die man hinterher mit sich rumträgt, weil, naja, man den Mund nicht aufgemacht hat! Die Kölschen haben einen drastischen Slogan in die Stadt gerufen mit ihrem Projekt: „Arsch huh, Zäng ussenander!“ Es gibt so viele Möglichkeiten mit ein wenig „Traute“ und Zivilcourage auf die allgemein tolerierte Missstimmung einzuwirken!

Guck' dem Bettler mal ins Gesicht – dazu braucht man echt Mut! Bitte die Jugendlichen, ihre auf der Fensterbank abgestellte Bierdose im Container zu entsorgen – dazu braucht man tatsächlich Mut! Bitte die Frau hinter dem Schalter um behutsamere Erklärung beim Ausfüllen einer Überweisung – dazu braucht es Mut! Lächle einer genervten Mutter zu, die vergeblich versucht ihr plärrendes Kind zur Ruhe zu bringen – hei, dazu

braucht man Mut! Um Alltagsfrust abzubauen, ein wenig gegen den Strom der Hektischen anzuschwimmen, braucht man eben „Traute“.

Trauen wir uns öfter mal, uns einzumischen: gutwillig, ruhig, behilflich! Übrigens wissen wir alle, dass es viel wesentlichere Situationen gibt, für deren Entschärfung es unserer Zivilcourage bedarf ... aber in der Alltäglichkeit beginnen, stärkt enorm das Selbstbewusstsein für größere und mutigere Taten!!! Mit Sicherheit!

■ **Angelika Belgrath**



FAST 40 JAHRE

Helga Hilgers übernahm 1981, als ihre Kinder 11 und 13 Jahre alt waren, aus den Händen ihrer Vorgängerin, Frau Irmgard Hüwel, die Leitung der ehrenamtlichen Caritas in Wahn. Bereits fünf Jahre vorher war sie dem örtlichen Caritaskreis beigetreten und hatte dessen Wirken gut kennengelernt. Sie erinnert sich:

„Zu dieser Zeit war ich eine junge Frau, die gerne zu Hause war, aber die Welt um mich herum, die Gemeinde mitgestalten wollte. Ich bin damals zu Pfarrer Kirsch gegangen, habe mich vorgestellt. Er meinte, dass immer Leute gebraucht würden und ich solle ruhig die Kinder mitbringen ... Das war mein Start!“

Haben Sie für das Amt berufliche Qualifikationen mitgebracht?

„Ich kam eher aus dem kaufmännischen Bereich, hätte aber das Soziale bei der Berufswahl schon gerne aufgegriffen. Mit der Bemerkung meines Vaters: 'Sozialarbeiterin? Probleme haben wir selber genug!' war das Thema erledigt. Später habe ich das in der einfachen Form doch wieder aufgenommen. Das ist sozusagen Helga pur! Meine Eltern waren sehr wohl sehr katholisch!“

War Ihnen bewusst, was das Amt Ihnen abverlangen würde?

„Ich war ja relativ jung und hatte keine konkreten Vorstellungen. Aber ich hatte keine Angst davor, Verantwortung zu übernehmen. Ich war in einem tollen Kreis, mit tollen Leuten, die mir zur Seite standen. Mit den Pastören war das durchaus z. T. anders. Sie hatten mehr dieses 'Herrschaftsgefühl'. Sie wollten die Organisation nicht so recht hochkommen lassen ... Das hat sich schnell geändert, mit anderem Geist! Die Pfarrer sind nämlich immer unsere ersten Ansprechpartner. Der Kreis trägt seine Vorschläge und eventuelles Vorgehen vor. Im Kreis waren die Leute, die oft von den Pro-

blemen der Menschen erfuhren, sie aufgriffen, bei Hausbesuchen genauer kennenlernten und mir dann zutrugten – gelöst haben wir gemeinsam.“

Wie kamen die Mittel zustande – Geld, Sachspenden, Beratung?

„Grundsätzlich gab und gibt es in der Pfarrei die jährliche Caritassammlung. 95% des Erlöses bleiben in der Pfarrei, jetzt Christus-König, und werden für unsere Belange ausgegeben.“

Möchten Sie etwas zu einem Zitat sagen? Es stammt von Pfarrer Heribert Meurer, ehemals Köln-Heimersdorf und lautet: GELEBTE CARITAS IST DIE EINZIGE BIBEL, DIE DIE ÖFFENTLICHKEIT NOCH LIEST.

„Diesem Zitat kann ich voll zustimmen! Die Menschen finden es immer sehr gut, dass die Caritas sich so einsetzt. Im Einklang mit der evangelischen Diakonie kümmern wir uns um Nöte in unserem Nahbereich.“

Können Sie Schwerpunkte Ihrer Arbeit benennen?

„Es gab Situationen, die ich als sehr schwierig empfunden habe. Wie packt man etwas richtig an als Ehrenamtler? Es gab Fälle, die haben mich stark mitgenommen. Dann habe ich mir Hilfe beim Caritasverband Köln eingeholt. Wir können keine Wunder versprechen, aber mit gegenseitigem Vertrauen ist manches zu einem befriedigenden Ende gekommen. Ich habe keine negativen Erfahrungen gemacht. Man hat mich nicht weggeschickt oder unsere Hilfe generell abgelehnt.“



Frau Hilgers bei der Beglückwünschung zum Ehrenamtspreis der Stadt Köln.

Die Herausforderungen der letzten Jahre durch unsere neuen Nachbarn, die in Hotels und Heimen untergebracht wurden, sind nicht geringer geworden ...

„In der Caritas haben wir schon vor Jahren, während des Bosnienkrieges, Erfahrungen machen müssen, so dass die Ereignisse nicht ganz neu für uns waren. Ich fand es toll, dass so viele Menschen zusammenkamen und ihre Hilfe so vielfältig angeboten haben. Wir haben daraus gelernt, dass man weder in der Caritas noch Christ sein muss, um sich einzubringen! „Du gut!?“ und alles regelt sich ...“

Sind Sie heute desillusionierter als 1981?

„Nein, aber es hat sich verändert. Früher hatte man seine Leute, gewisse Grenzen, Orientierung in der Pfarrei, man konnte unmittelbarer Hilfe leisten. Das war einfacher. Heute kommen viele Auskünfte via Internet, der Medienwelt entsprechend ... Das macht die Sache nicht unbedingt leichter ... Damit muss man leben ...“

Jetzt hören Sie auf, Helga Hilgers ...

„Ja, ich empfinde es als Geschenk, dass sich eine junge Frau gemeldet hat, so alt wie ich damals war. Ich habe vollstes Vertrauen darauf, dass meine Nachfolgerin, Frau Sabine Weber, es auch schaffen wird, mit einem so gut funktionierenden Kreis, weiterhin sinnvolle und würdevolle Caritasarbeit zu leisten. Frau Weber ist die neue Generation, dazu gehört z. B. der nahezu perfekte Umgang mit den Medien. Sie kann das! Wir haben sie ge-

funden und das war noch meine letzte wichtige Aufgabe ...“

Ein Lied aus Taize: UBI CARITAS, DEUS IBI EST. War es Ihnen vertraut, WO DIE NÄCHSTENLIEBE IST, DA IST GOTT?

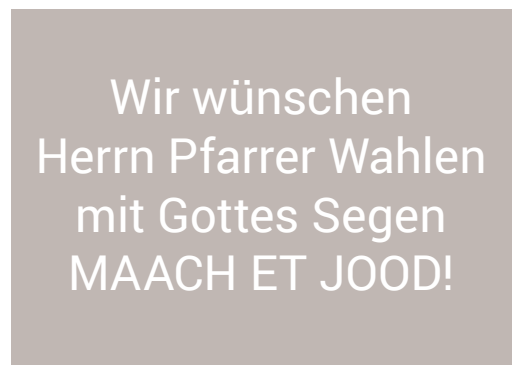
„Manchmal, wenn ich etwas begonnen hatte, von dem ich noch überhaupt nicht wusste, wie es zu Ende zu bringen war ... Wenn dann alles wunderbar klappte, eins zum anderen kam, dann dachte ich, dass ist nicht mehr mein Verdienst ... Ich kann Vieles, aber ich habe immer gewusst, da ist jemand, der mir Sicherheit gibt ...“

Und damit haben Sie Ihren Elan gespeist?

„Ja, ich war immer zuversichtlich. Es gibt eine schöne kleine Gebetsgeschichte: Da sitzt jemand hoffnungslos und verzweifelt in der Kirche. Er will enttäuscht wieder gehen, dreht sich um, da steht ein Anderer und fragt: 'Kann ich ihnen helfen?' – das ist mein Verständnis von Caritas!“

Frau Hilgers, es sind nur fünf kleine Buchstaben, aber Sie dürfen alles an gutem Sinn unsererseits hineinlegen: Danke ... und willkommen, mit weitgeöffneten Armen: Frau Sabine Weber, u. a. Mutter dreier Kinder!

■ Das Gespräch führte Angelika Belgrath, 8. Februar 2019



ABSCHIED VON PFARRER WAHLEN

Am 13. Januar 2019 wurde Pfarrer Wahlen von unserer Gemeinde Christus König mit einer Festmesse verabschiedet. Ungefähr 500 Gemeindemitglieder, Walldürn-Wallfahrer und Gäste waren aus der Ferne und Nähe gekommen.



Das Seelsorgeteam verabschiedete sich als Sternsinger. Die Kinder und Erzieherinnen der KiTa Grengel wünschten von Herzen: „MAACH ET JOOD“. Geschenke gab es vom Pfarrgemeinderat: Eine Stola, handbemalt mit den vier Kirchen seines bisherigen Wirkens: St. Agnes, St. Andreas, St. Bartholomäus und St. Servatius. Der Kirchenvorstand überreichte Pfarrer Wahlen ein antikes Messgewand, und die Statue des Heiligen Heinrich (Namenspatron von Karl-Heinz Wahlen), die früher im Hochaltar von St. Bartholomäus stand. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es vielerlei Möglichkeit, sich persönlich von ihm zu verabschieden.

■ Waltraud Hoffmann

Panama – ein Land ohne Winter.

Panama – mehr als 12 Flugstunden von Deutschland entfernt.

Panama – Ausrichter des Weltjugendtages 2019, vom 17. bis 29. Januar 2019.

Panama – das Land, in dem unsere Gruppe „ja“ gesagt hat für ein Leben mit Gott!

Wir waren da, vom 12.1. bis zum 21.1.2019, eine Gruppe von 17 Teilnehmern, zwischen 15 und 30 Jahren alt, aus unserer Kölner Region, in Panama!



OH, WIE SCHÖN ...



Untergebracht in gastfreundlichen Familien, betreut von Guides, die uns etliches vom Land, seiner Kultur, seinen Errungenschaften und seiner Panamanesen zeigten, fühlten wir uns von Herzen willkommen. Viele Bustouren brachten uns zu den verschiedensten Denk- und Sehenswürdigkeiten: Von den Panama-Kanal-Schleusen zum Maskenhersteller, von einer der landesältesten Kirchen zum Blumenfest in Boquete, nach einer Hängebrückentour zu den Wasserfällen in den Bergen ... Stunden, die wir in zahlreichen Fotos und mit Mitbringseln zu bewahren versuchten. Wir besuchten – sehr anstrengend der Weg nach hoch oben in die Berge – ein indigenes Volk mit seiner eigenen Sprache. Es hatte bis vor wenigen Jahren noch keine Berührung mit der „Außenwelt“ gehabt. Es war einfach toll, mit den Menschen in ihrer traditionellen Kleidung, ihre altüberkommenen Tänze mitmachen zu dürfen!

An der Grenze nahe Costa Rica, begann dann das „Weltjugendtags-Feeling“ für uns, mit einer Prozession zu einer heiligen Messe. Viele verschiedene Nationen vereinten sich zum spanisch gesungenen, Weltjugendtagslied: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Zurück bis Panama City dauerte es danach elf Stunden mit dem Bus ... Überglücklich wieder in einer Großstadt zu sein, von Gastfamilien auf das Herzlichste empfangen, konnten wir uns sogar am Meer ein wenig entspannen, denn in den folgenden Tagen hieß es dann nur noch: Weltjugendtag, Weltjugendtag, Weltjugendtag! Die morgendlich auf Deutsch abgehaltene Katechese wurde abgelöst von einer heiligen Messe. Und dann gab es, am Donnerstag, endlich die große Eröffnungsmesse mit Papst Franziskus auf einem riesengroßen Feld. Was für

ein Fest!!! Die Vigilfeier am Samstagabend und der Abschluss-Gottesdienst am Sonntag – wir waren die Nacht über auf dem Feld geblieben – brachten dieses unbeschreiblich gemeinschaftliche Gefühl, den Glauben förmlich berühren zu können ... Wir konnten unser Glück kaum fassen! Es war traumhaft!

Mit einem Koffer voller wunderbarer Erlebnisse, Erfahrungen und Momenten, mit den Menschen im Herzen, die uns so liebevoll begegnet waren, mussten wir uns, ganz schön traurig, verabschieden. Wir waren Teil geworden von Familien, von Menschen aus aller Welt, wie weit weg, in Panama! Oh, wie schön war Panama!

Miriam Schneider

SIEBEN 7



... WAR



PALMSONNTAG

14.04.2019 09:00 Uhr
10:30 Uhr
11:30 Uhr
15:00 Uhr

Sankt Margaretha, Wortgottesdienstfeier mit Palmweihe
Sankt Bartholomäus, Messe mit Palmweihe
Sankt Aegidius, Messe mit Palmweihe
Christus-König, Familien-Wortgottesdienstfeier mit Palmweihe

VERSÖHNUNGS- & KRANKENSALBUNGSGOTTESDIENSTE

16.04.2019 20:00 Uhr
17.04.2019 16:00 Uhr

Sankt Bartholomäus, Versöhnungsgottesdienst
Sankt Maximilian Kolbe, Finkenbergl, Krankensalbungsgottesdienst

GRÜNDONNERSTAG

18.04.2019 17:00 Uhr
20:00 Uhr

Sankt Bartholomäus, Familiengottesdienst
Sankt Mariä Himmelfahrt, Messe, anschließend
gehen die Jugendlichen zur liturgischen Nacht,
nach Wahnheide. Thema: Krieg und Frieden

KARFREITAG

19.04.2019 10:00 Uhr
10:00 Uhr
15:00 Uhr
15:00 Uhr
15:00 Uhr

Sankt Aegidius, Kreuzweg für Kinder
Sankt Mariä Himmelfahrt, Kreuzweg für Kinder
Sankt Margaretha, Karfreitagsliturgie
Sankt Bartholomäus, Karfreitagsliturgie
Christus König, Karfreitagsliturgie,
anschließend Beichtgelegenheit

OSTERN

20.04.2019 21:30 Uhr
21.04.2019 09:00 Uhr
10:30 Uhr
22.04.2019 09:00 Uhr
10:30 Uhr

Osternacht, Sankt Aegidius
Sankt Margaretha
Sankt Bartholomäus
Sankt Mariä Himmelfahrt
Christus König

CHRISTI HIMMELFAHRT

30.05.2019 11:00 Uhr

Wahnheide, Open-Air-Messe für die gesamte Gemeinde auf dem
Gelände der Freiwilligen Feuerwehr Wahn/Wahnheide/Lind

FRONLEICHNAM

20.06.2019 09:00 Uhr
10:00 Uhr
11:30 Uhr

Sankt Margaretha
Sankt Aegidius und Sankt Mariä Himmelfahrt:
Start der Prozession nach Christus König
Christus König, Messe

KIRCHENFESTE

20.06.2019 Christus König
22./23.06.2019 Sankt Bartholomäus
29./30.06.2019 Sankt Mariä Himmelfahrt
01.09.2019 Sankt Aegidius

GOTTESTRACHT-
PROZESSION

26.05.2019
Sankt Bartholomäus

FIRMUNG

10.07.2019 Kirche
wird noch be-
kannt gegeben

WICHTIGES ...

**WALLFAHRT
NACH WALLDÜRN**
11. bis 18.06.2019

FERIEN ZU HAUSE
in Urbach 22.07. bis 26.07.2019
in Gregel 29.07. bis 02.08.2019

KRANKENKOMMUNION

Möchten Sie die Krankenkommunion empfangen?
Sind Sie krank? Sind Sie gehbehindert? Haben Sie aus
anderen Gründen nicht die Möglichkeit, einen Gottes-
dienst zu besuchen? Wenn Sie trotzdem die Heilige
Kommunion empfangen möchten, so gibt es
in unserer Gemeinde Menschen, die Ihnen die
Kommunion gerne nach Absprache nach Hause
bringen. Bitte rufen Sie im jeweiligen Pfarrbüro an,
die Pfarrsekretärinnen stellen für Sie
Kontakt her und helfen Ihnen gerne weiter.

PRIESTERWEIHE
ALVARO TUJ

28.06.2019 um 16:00 Uhr
im Kölner Dom,
Primizfeier Alvaro Tuj
30.06.2019 um 10:30 Uhr
Sankt Mariä Himmelfahrt

ERSTKOMMUNION

27.04.2019 14:30 Uhr Sankt Bartholomäus
28.04.2019 09:45 Uhr Sankt Bartholomäus
09:30 Uhr Sankt Margaretha
28.04.2019 11:45 Uhr Sankt Aegidius,
Jubilarekommunion
05.05.2019 09:30 Uhr Christus König
12.05.2019 10:00 Uhr Sankt Aegidius
12.05.2019 11:30 Uhr Sankt Mariä Himmelfahrt



www.christus-koenig-porz.de

SAKRAMENTE IN CHRISTUS KÖNIG



ANMERKUNG ZUM DATENSCHUTZ: Den Kirchengemeinden ist es gestattet besondere Ereignisse wie zum Beispiel Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen mit den Namen (ohne Anschrift) der betroffenen Personen, sowie Tag und Anlass bekannt zu machen. Wer solche Bekanntmachungen nicht wünscht, möge es bitte rechtzeitig im Pfarrbüro mitteilen.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR TAUFE

GLÜCK UND SEGEN UNSEREN BRAUTPAAREN

ALLES GUTE FÜR UNSERE KOMMUNIONKINDER

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN

ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Pfarramtssekretärinnen: Gabriele Wolff · Heike Schulz · Maryam Helterhoff · Claudia Schwamborn · Heike Körschgen

**PASTORALBÜRO URBACH
ST. BARTHOLOMÄUS**
Frankfurter Str. 524 · 51145 Köln
Maryam Helterhoff, Heike Schulz
und Gabriele Wolff
Telefon: 022 03-1 01 50 12
Fax: 022 03-1 01 50 13
E-Mail: pfarrbuero-urbach@t-online.de
Mo. - Fr. 09:00-12:00 Uhr
Di., Do. 15:00-17:30 Uhr



**BÜRO LIBUR
ST. MARGARETHA**
Pastor-Huthmacher-Str. 9 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 022 03-69 62 42
Fax: 022 03-96 55 26
E-Mail: pfarrbuero-libur@t-online.de
Mo. 09:30-13:00 Uhr



**BÜRO WAHNHEIDE
CHRISTUS KÖNIG**
Sportplatzstr. 5a · 51147 Köln
Heike Körschgen
Telefon: 022 03-63 97 7
Fax: 022 03-62 28 5
E-Mail: pfarrbuero-wahnheide@t-online.de
Di. 09:00-11:00 Uhr und 15:00-17:00 Uhr
Mi. 16:00-18:30 Uhr
Do. 15:00-17:00 Uhr, Fr. 09:00-11:00 Uhr



**BÜRO GRENGEL
ST. MARIÄ HIMMELFAHRT**
Friedensstr. 33 · 51147 Köln
Gabriele Wolff
Telefon: 022 03-221 36
Fax: 022 03-29 35 92
E-Mail: pfarrbuero-grengel@t-online.de
Di. 09:00-12:00 Uhr und 16:30-18:30 Uhr
Do. 09:00-12:00 Uhr
Fr. 09:30-12:00 Uhr



**BÜRO WAHN
ST. AEGIDIUS**
Frankfurter Str. 175 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 022 03-641 53
Fax: 022 03-65 75 55
E-Mail: pfarrbuero-wahn@t-online.de
Di., Do. Fr. 10:00-12:00 Uhr
Di., Do. 15:00-18:00 Uhr



**KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM
CHRISTUS KÖNIG**
Guntram Müller
Telefon: 022 03-63 86 2
E-Mail: fz-christuskoenig@gmx.de
www.familienzentrum-christus-koenig-porz.de

WWW.CHRISTUS-KOENIG-PORZ.DE

Foto • Hans Josten

Fotos • Foto Stephan • Privat

SEELSORGE



**PFARRER
BERTHOLD WOLFF**
Lütticher Straße 34
51149 Köln
Telefon: 022 03-338 59



**PFARRER
JOHANNES MAHLBERG**
Frankfurter Straße 177
51147 Köln
Telefon: 022 03-641 53
Sprechstunde:
Do. 16:00-18:00 Uhr



**GEMEINDEREFERENTIN
MARIA KUBANEK**
Friedensstraße 33
51147 Köln
Telefon: 022 03-99 62 12



**PASTORALREFERENTIN
FRANZISKA WALLOT**
Sportplatzstraße 5
51147 Köln
Telefon: 022 03-96 15 69



**DIAKON
CHRISTIAN GAWENDA**
Pastor-Huthmacher-Straße 10
51147 Köln
Telefon: 022 03-575 98 42

SEELSORGER IM RUHESTAND
Pfr. Clemens Feldhoff

EVANGELISCHE SEELSORGER
Pfarrrer Walter Kunz · Martin-Luther-Kirche
Telefon: 022 03-642 90
Pfarrrer Dirk Vanhauer · Friedenskirche
Telefon: 022 03-228 16

KRANKENHAUSSEELSORGER
Pfarrrer Peter Heidkamp
Krankenhaus Porz am Rhein
Telefon: 022 03-566 11 42

**SEELSORGERISCHER
NOTDIENST/KRANKENRUF**
Telefon: 022 03-566-0

TELEFONSEELSORGE
24h täglich, anonym, vertraulich, gebührenfrei
Telefon: 0800-1 11 01 11 und 0800-1 11 02 22



**DIAKON
ALVARO TUJ**
Forsbachstraße 2a
51145 Köln
Telefon: 022 03-909 55 46



**DIAKON IM
SUBSIDIARSDIENST
HANS-DIETER
HALLERBACH**
Uhlandstraße 19
53859 Niederkassel

GOTTESDIENSTE ...

UNSEREN KIRCHEN

**ST. BARTHOLOMÄUS
URBACH**

Ungerade Kalenderwoche
Sonntag, 10:30 Uhr
17.3. | 31.3. | 14.4. | 28.4.
| 12.5. | 26.5. | 9.6. | 23.6.
| 7.7. | 21.7. | 4.8. | 18.8. | 1.9.

**ST. MARIA
HIMMELFAHRT
GRENGEL**

Gerade Kalenderwoche
Samstag, 17:00 Uhr
24.3. | 7.4. | 5.5. | 19.5. | 2.6.
| 16.6. | 30.6. | 14.7. | 28.7.
| 11.8. | 25.8.

**ST. AEGIDIUS
WAHN**

Ungerade Kalenderwoche
Sonntag, 11:45 Uhr
17.3. | 31.3. | 14.4. | 28.4.
| 12.5. | 26.5. | 9.6. | 23.6.
| 7.7. | 21.7. | 4.8. | 18.8. | 1.9.

**CHRISTUS KÖNIG
WAHNHEIDE**

Gerade Kalenderwoche
Sonntag, 10:30 Uhr
24.3. | 7.4. | 5.5. | 19.5. | 2.6.
| 16.6. | 30.6. | 14.7. | 28.7.
| 11.8. | 25.8.

**ST. MARGARETHA
LIBUR**

Gerade Kalenderwoche
Sonntag, 09:00 Uhr
24.3. | 7.4. | 5.5. | 19.5. | 2.6.
| 16.6. | 30.6. | 14.7. | 28.7.
| 11.8. | 25.8.

